Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 20: Nebelspalter Extra

Artikel: Big Spender : jeder Millionär zählt
Autor: Schäfli, Roland
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608726

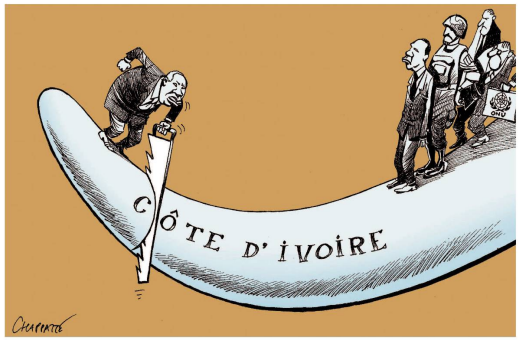
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

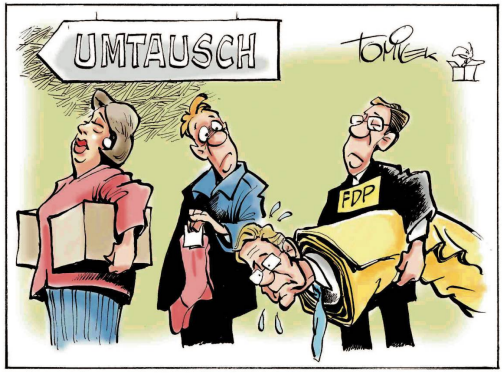
Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



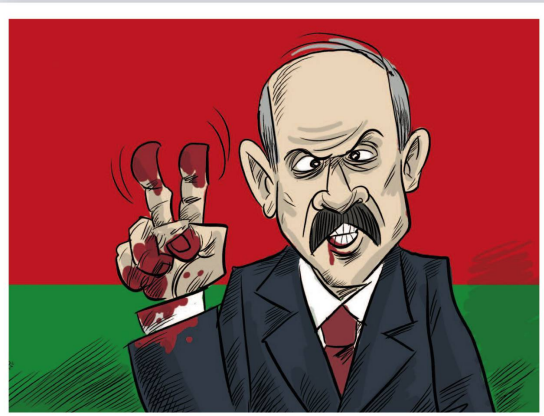
Patrick Chappatte,
Le Temps

Der unsägliche Laurant Gbagbo.



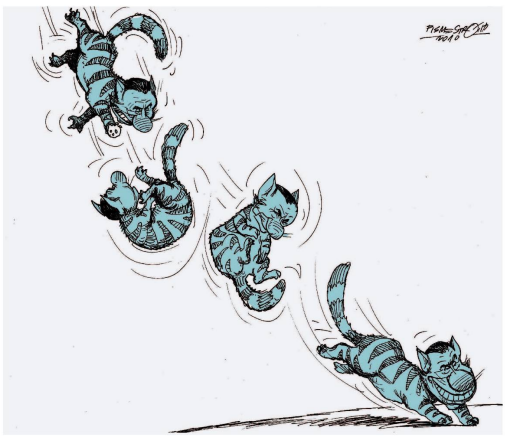
Jürgen Tomicek | Deutschland

Letzte Chance.



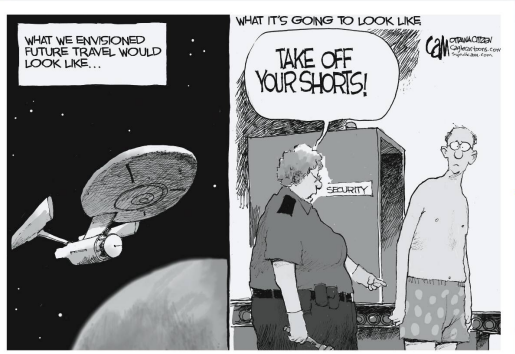
Martin Sutovec | Slowakei

Lukaschenko, Siegertyp.



Petar Pismestrovic
Kleine Zeitung, Österreich

Berlusconi, der Kater, der stets auf allen Vieren landet.

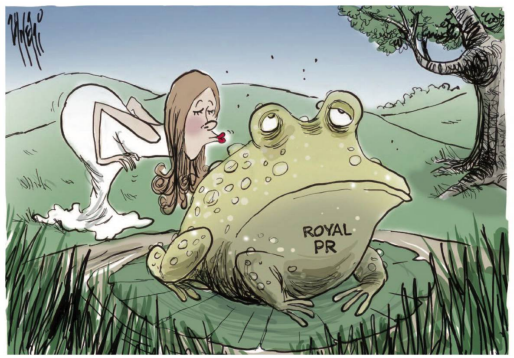


Paul Zanetti | Australien

Königliche PR-Hochzeit.

Cam Cardow,
The Ottawa Citicen, Kanada

Wie wir uns Reisen in der Zukunft vorgestellt haben, und wie es wirklich aussieht.



Big Spender

Jeder Millionär zählt

Roland Schäfli

Und? Zu Weihnachten von der Tante die erhofften 20 Franken geschenkt gekriegt? Nicht?! Sie hat Ihnen die 20 Franken in Form eines zweckgebundenen Ex-Libris-Gutscheins ausgehändigt, damit Sie sich «selbst was Schönes kaufen können»? Dann erklären Sie Tantchen mal Folgendes:

1. – Die Schweiz steht am Rande der Armut! Das Bundesamt für Statistik hat alarmierende Zahlen bekannt gegeben: Bereits jeder Siebte ist arm, das sind «Die Nichtreichen Sieben».

2. – Die soziale Schere tut sich immer weiter auf: Im selben Land, in dem Gstaad neue Luxus-Sessellifte einweiht (jedes Sesseli ausgestattet mit eigener elektronischer Fussfessel) müssen Moderatoren in Containern hausen und um Rappen betteln.

3. – Selbst in Zürich, wo in einer Woche mehr Geld in den Bordellen umgesetzt wird, müssen im Jahresbudget sage und schreibe 220 Millionen eingespart werden (was übrigens just die Summe ist, die die Fifa als Steuern zu entrichten hätte, besässe sie nicht nebst ihrem Reichtum auch noch die schöne juristische Form eines Vereins). 220 Millionen sind ein Betrag, der auf dem Bankenplatz Schweiz – wir reden wieder von Zürich – wiederum wie eine läppische Busse aus den USA wirkt. Würde diese Summe in der UBS als Fehlbetrag auftauchen, man würde zuerst mal bei den Lehrlingen nachfragen, ob das Geld bei ihnen liegen geblieben sei.

4. – Während also die Armen nicht einmal mehr genug Geld haben, ihre Fussballstadien zu betreiben, kauft ein Schweizer Milliardär Land für einen Naturpark in den Rocky Mountains, und zwar von der Grösse des Aargaus. Wobei er sogar mehr dafür bezahlt haben soll, als das ganze Aargau wert wäre. Soll ein Asyl-Park für Walliser Wölfe geschaffen werden?

5. – Ein Land also, das sich sogar seine extra für Rappenspalter gedachte Spendenaktion «Jeder Rappen zählt» von einem ägyptischen Multi-Millionär kaputtspenden lässt, indem der einen Millionenbetrag einbezahlt, worauf man den Titel in «Jede Million zählt» ändern muss. Auf unserem eigenen Bundesplatz steht dieses Mahnmal der Armut, der Container von «Jeder Rappen zählt» (der kleinere Container gleich daneben namens «Jede Stimme zählt» gehört Ricardo Lumengo), und direkt auf der anderen Strassenseite geben sie's mit beiden Händen wieder aus.

6. – Eine arme Schweiz also, wenn unsere Ex-Missen wie Nadine Vinzens Opfer von Gaunern werden können, die ihr das Bankkonto leeren. Dafür gibt es nur eine Erklärung: Diese Trickbetrüger waren bessere Schauspieler als sie selbst.

Übrigens

Kai Schütte

Neujahrs-Festbankett. «Meine Damen und Herren! In dieser Stunde, die uns so freundlich in Glück und Überfluss versammelt, lasset uns gedenken unserer notleidenden Mitmenschen! Erheben Sie Ihr Glas und stimmen Sie mit mir in den Ruf: ‹Alle Armen dieser Welt leben hoch – hoch – hoch!›»

Willy kommt fröhlich von der Silvesterfeier und gerät in eine Verkehrskontrolle: «Haben Sie etwas getrunken?» – «Nur einen kleinen Wachmeister, Herr Jägermeister.»

Die junge Frau zur Wahrsagerin: «Ihre Prophezeiung über den hübschen, jungen, reichen Mann für 2011 ist sehr schön. Was aber soll ich mit dem hässlichen, alten, armen machen, den ich habe?»

Der Besucher zum Neujahrsfest deutet auf das Hufeisen über der Tür: «Glauben Sie daran?» – «Nein, aber es soll sogar Glück bringen, wenn man nicht daran glaubt.»

Auf der Silvesterparty geht es hoch her. Als die Uhr zwölf schlägt, hebt der Gastgeber sein Glas und prostet strahlend den Gästen zu: «Kinder, das neue Jahr scheint ein gutes Jahr zu werden, es hat pünktlich auf die Minute angefangen!»